



## Die *Einführung des Euro* in der amerikanischen Presse

---

Obwohl man erwarten konnte, dass die US-Presse über die Einführung der europäischen Währung umfassend berichten würde, ist es erstaunlich, wie intensiv in den letzten Tagen im Dezember und Anfang des neuen Jahres (25.12.2001-03.01.2002) dieses Thema die Titelseiten der amerikanischen Tageszeitungen beherrscht hat und wie ausführlich über den Euro berichtet wurde.

Die Reaktionen in der US-Presse waren sowohl positiv als auch negativ. Positiv wurden u. a. die *Starter Kits* erwähnt, die nach Ansicht der US-Presse einen hohen Stellenwert für die Gewinnung der Akzeptanz des Euro bei der Bevölkerung einnahmen: *“The popularity of the new money was manifest two weeks ago when the first starter packs of euro coins went on sale at banks and department stores accros the continent.”* (“Common Currency Builds on Commom Culture”, T. R. Reid, in: Washington Post, 31.12.2001). In der intensiven Berichterstattung über die Einführung des Euro wird außerdem positiv über den reibungslosen Ablauf und den Enthusiasmus der europäischen Bevölkerung berichtet: *“Euro’s Smooth Debut Brings Officials Relief Amid Public Excitement.”* (T.R. Reid, in: Washington Post, 02.01.2002, S. 10). Unzählige Europäer werden zitiert, die die neue Währung positiv kommentieren: *“Now I feel, I am not just a little Portugesa but a part of big Europa.”* (“Western Europe Ready for the Euro, T.R. Reid, in: Washington Post, 31.12.2001).

Das Wall Street Journal bezeichnet die Einführung des Euro als ein *“außerordentliches Abenteuer”* mit einer enormen Reichweite und signifikanten Auswirkungen: *“This is an extraordinary adventure – something that makes America’s supposedly dramatic experiment with welfare reform or even George Bush’s \$1.3 trillion tax cut look staid by comparison.”* (“Europe Gets Bold” John Micklethwait, in: Wall Street Journal, 02.01.2002). Die amerikanische Presse zeigt große Verwunderung über die positive Reaktion der deutschen Bevölkerung:

*“German’s apparent enthusiasm for the euro was probably the most surprising.”* (“Unexpected Demand for Notes Overwhelms European Banks”, in: Wall Street Journal, 03.Januar 2002). Zitiert werden Studien, in denen Deutsche als besonders Euro-kritisch dargestellt werden mit dem Hinweis darauf, dass die Deutschen an der DM festhalten wollten.

Neben den Berichten über die positiven Auswirkungen und der Akzeptanz der neuen Währung, wie z. B. die Möglichkeit von Preisvergleichen, wird in der US-Presse aber auch Kritik am Euro geübt. So warnt die Washington Post: *“The controlling delusion is that destroying a standard symbol of a county’s sovereignty (its money) can create a European consciousness.”* in ihrem Artikel *“Ready or Not, Here Comes the Euro”*, (Robert Samuelson, in: Washington Post, 26.12.2001). Das National Journal kritisiert die Einführung des Euro durch die europäischen Politiker trotz der mangelnden Unterstützung durch die Bevölkerung: *“...Europe’s leaders have taken an amazing gamble. Up to now, anyway, they have failed to win the voters’ support for the new money – something which Americans, who take democracy seriously, may find hard to believe...Europe’s leaders see themselves as wise parents, and their citizens as children.”* (“Europe Embarks, Ignorantly, On Its Big Adventure”, Clive Crook, in: National Journal, 05.01.2002). Vor diesem Hintergrund zeigt sich die amerikanische Presse überrascht über die starke Nachfrage nach dem Euro und berichtet ausführlich über logistische Schwierigkeiten, die einige Europäer in den Mitgliedsstaaten überwinden mussten, um die neuen Banknoten in den Händen halten zu können.

Als risikoreich bewertet die Presse, dass die Europäische Union eine starre Währung mit einem unflexiblen Arbeitsmarkt zusammenbringt. Amerikanische Arbeitnehmer, die bedenkenlos von einer Seite des Kontinents zu der anderen ziehen, werden als wesentlich flexibler eingestuft. Das Wall Street Journal wirft den europäischen Politikern mangelnde Überzeugungsarbeit für notwendige Reformen vor: *“The continent’s politicians have little confidence in persuading their populations to give up their cherished social and labor rights willingly. So they are hoping that the single currency will do the work for them. Naturally, they assume that they can corral this force, but it may prove far more radical than they think.”* (“Europe Gets Bold” John Micklethwait, in: Wall Street Journal, 02.01.2002). Es wird die Prognose gewagt, dass wettbewerbsunfähige Regionen Europas durch die Einführung des Euro langfristig unattraktiv bleiben. Die amerikanische Presse glaubt außerdem, dass die gegenwärtige Stärke des Euro nur von kurzer Dauer sein wird

und er innerhalb der nächsten Monate schwächer gegenüber dem Dollar werden wird: *“Many analysts cautioned that today’s rally could prove very short.”* (“A Smooth Debut Lifts Euro’s Value in Money Markets”, Edmund L. Andrews, in: The New York Times, 03.01.2002).

Es überrascht, wie wenig der Euro als mögliche Konkurrenz zum US-Dollar oder seine Auswirkungen auf die internationalen Finanzmärkte thematisiert wird. Aus den wenigen Einschätzungen läßt sich nur schwer eine einheitliche Linie ablesen. Beispielsweise schreibt die New York Times: *“Some analysts see the euro declining for a fourth consecutive year. Others said they thought the euro would finally rally, ending the year modestly stronger against the dollar.”* (“Strong Dollar Erodes Global Investments”, Jonathan Fuerbringer, in: The New York Times, 02.01.01). Große Bedenken, dass die europäische Währung dem US-Dollar Konkurrenz machen wird, gibt es jedenfalls nicht: *“When the Euro was launched three years ago as the common currency for most of Europe, there was a widespread expectation that it would challenge the U.S. dollar’s role as the world’s most widely used currency. But so far that hasn’t happened and, according to many experts, it won’t anytime soon.”* (“Euro Still Struggling as Debut of Cash Nears”, John M. Berry, in: Washington Post, 26.12.2001).

11. Januar 2002  
Konrad-Adenauer-Stiftung  
Außenstelle Washington

Dr. Gerhard Wahlers / Caroline Kanter